

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

136 (17.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883856)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Jirt. Druck und Verlag von E. Jirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J, Familienanzeigen 10 J, auswärts 20 J, Reklamezeile 50 J. Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 136.

Elsfleth, Sonnabend, den 17. November

1928.

Chronik des Tages.

Reichsarbeitsminister Bissell wollte am Donnerstag ein rheinisch-westfälisches Auslieferungsgesetz. Am heutigen Freitag findet im Reichstag die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Einföhrung des Baues des Panzerkreuzers U 111 statt. Der Kreuzzug des Landtag lehnte am Donnerstag den kommunalistischen Mißtrauensantrag gegen Minister Dr. Schreier ab und vertagte sich danach auf den 11. Dezember. In Anwesenheit zahlreicher Delegierter wurde in Berlin die diesjährige gemeinsame Tagung des Deutschen Landgemeindeförderungsbundes und des Verbandes der preussischen Landgemeinden eröffnet. Der französische Ministerpräsident Poincaré verlas in der Kammer das Programm der neuen Regierung. In Berlin wurde der Doppelmörder Krause zweimal zum Tode verurteilt. Der Landwirt Ruf aus Minschow (Oderbruch) erlosch seinen Bruder, der ihm ein Zimmer der väterlichen Hofnung bewohnt hatte. Die große Mobilfabrik von Moier u. Co. in Dürmersheim bei Karlsruhe ist durch Feuer vollständig zerstört worden. 120 Arbeiter sind betroffen. Während der Verna keine Tätigkeit langsam eintritt, beginnt nunmehr der Befehl flüssige Bada auszulösen.

Die Tragödie der „Vestris“.

Der Untergang des britischen Dampfers „Vestris“ bei dem weit über hundert Menschen den Tod fanden, bildet den Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Einmal ist die Ursache der Katastrophe noch nicht endgültig geklärt, zum andern muß das Verhalten des Kapitäns in Betracht kommen. Nach den Aussagen der Geretteten soll der Kapitän nämlich trotz der gefährlichen Schläge der „Vestris“ es nicht für notwendig erachtet haben, SOS-Rufe auszusenden. Als der Kapitän dann einfiel, daß das Schiff aus eigener Kraft den rettenden Hafen nicht mehr erreichen konnte und der Bordjunker immer dringender Silberufe in den Weltraum hinausgeschickte, war es bereits zu spät. Die „Vestris“ ging unter, wurde von den Wellen zerschmettert, während die zur Rettung mit Bordpumpen herannahenden Schiffe noch fast eine Tagesreise entfernt waren!

Bei der Ankunft der Dampfer „Berlin“ und „American Shipper“ mit den Geretteten an Bord spielten sich an den Pier in New York furchtbare Szenen ab. Die Antuzität der Schiffe war bekannt geworden. Die Angehörigen der Passagiere und Mannschaften der „Vestris“ hatten sich zahlreich in New York eingefunden, um Gewißheit über das Schicksal ihrer Familienmitglieder zu erhalten. Alles lief schreiend durcheinander; Frauen suchten ihre Männer, Mütter ihre Kinder, und viele suchten vergebens!

Die Schilderungen der Augenzeugen der Katastrophe enthüllen wahre Schreckensbilder, sprechen aber auch von Taten des Heldennuttes und der Selbstopferung. Dem Untergang waren schreckliche Stunden des Hangens und Hangens vorausgegangen. Zwischen Sonnabend und Sonntag hatte die „Vestris“ im Sturm ein Led erhalten. Bald danach lösten gewaltige Wellen einzelne Platten vom Schiffsrumpf ab. Der Kapitän drang in das Schiff! Die Mannschaften ließen die Pumpen in Bewegung, konnte aber nicht verhindern, daß noch in der Sonntagnacht die Kohlenkammer überflutet wurden. Die „Vestris“ bekam Schlagseite.

Wenn es zutrifft, was einzelne berichten, verstimmete sich die Katastrophe nur noch dadurch, daß die Fracht des Dampfers in Bewegung kam und nach Steuerbord hinüberrollte. Mit gefloppten Mannschaften trieb die „Vestris“ im Sturm auf dem Ocean um. Das Schiff wieder aufzurichten, versuchte die Mannschaften, die Frachtladung über Bord zu werfen. Der Erfolg blieb diesen Bemühungen verjagt, weil die Kräfte nicht benutzt und daher nur leichtere Frachtpackungen aus dem Schiff herausgehoben werden konnten. Die Passagiere wurden sich ihrer gefährlichen Lage erst in den Morgenstunden des Montags bewußt. Die Offiziere beruhigten, doch war sich bald jeder darüber im klaren, daß die „Vestris“ verloren war.

Rettungsboote waren genügend vorhanden, wenigstens der Zahl nach. Nach den Aussagen der Geretteten sollen einige Boote jedoch fernräftig gewesen sein. Erstergehend auf die Rettungsarbeiten wirkte ferner die Zusammenfügung der Besatzung, der Weiße, Gelbe und Schwarze angehörten. Trotzdem gelang es, die ersten Rettungsboote ordnungsmäßig flott zu machen. Die ersten vier Boote wurden mit Frauen und Kindern besetzt. Mag es zutreffen, daß sich in keinem der Boote ein Offizier oder sonst ein mit dem Boot vertrauter Mann befand, jedenfalls vermögten sämtliche vier Boote. Sie zerfielen an der Bordwand oder schlugen beim Aufsteigen um! Frauen und Kinder stürzten ins Wasser.

klammerten sich an die Boote, an die Trümmerstücke, oder suchten sich schwimmend in ein anderes Boot zu retten. Entsetzliche Schreie hallten über die stürmische See, Eilenteile der „Vestris“ trachten auf die Passagiere herab, Haifische nahen, und nun war es mit der Dampfer vorbei!

Belassung und Passagiere drängten zu den übrigen Rettungsbooten, legten Schwimmgewesten an und ließen sich dann an Seilen oder zusammengeknüpften Rettungsseilen herab. Es war ein wildes Durcheinander! Der Funkoffizier hielt bis zur letzten Minute in seiner Funkbude aus und ging dann mit der „Vestris“ in die Tiefe. Der Kapitän scheint freiwillig den Tod gesucht und den Weg zur Rettung verschmäht zu haben. Einzelne Männer der Besatzung, vom Offizier bis zum Seizer herab, vollbrachten mit harten Nerven unter Einwirkung ihres Lebensübergeheles Heldentaten. Ein Quartiermeister sprang achtzehnmal ins Wasser, um die mit dem Tode Ringenden in sein Boot zu retten; ein Negerv hielt mit gebrochenem Arm ein Kind fest und hielt sich so stundenlang über Wasser. Als er gerettet wurde, hauchte das Kind unter den Einwirkungen der Kälte sein Leben aus. Eine Braubourlesung vollbrachte ferner eine Frau, die einem gekelterten Boote nachsprang und zwei Kinder rettete. Als ein Boot abtrieb, noch ehe es besetzt werden konnte, sprang ein Negerv ohne Ueberlegung in das Wasser, holte das Boot zurück und fischte dann 22 Menschen aus den Fluten auf. Nach 24 stündiger Zerfahrt wurde das Rettungsboot von der „Berlin“ aufgenommen.

Der eigentliche Untergang der „Vestris“ spielte sich innerhalb weniger Augenblicke ab. Die letzten an Bord befindlichen Menschen rutschten in Folge der starken Schlagseite schon regelrecht vom Steuerbord ins Wasser. Einige Minuten später überdeckte der Dampfer, am die „Vestris“ fielen zu liegen. Die Wellen rissen an dem Schiffsförder und zogen ihn in die Tiefe. Stundenlang nach dem Untergang trieben an der Unglücksstätte noch Rettungsboote mit übermüdeten Mannschaften — von denen viele über den Nudern eingeschlafen waren — fariem Menschen um Hilfe, schwammen im Ocean Anäuel aus Trümmern und Leichen. Von den dann von den Rettungsbooten aufgesuchten Leichen wiesen mehrere Haifischbisse auf.

Regierungserklärung in Paris.

Poincaré gibt sein Programm bekannt. — Sozialistischer Mißtrauensantrag gegen das Kabinett.

Am Donnerstag nachmittag traten in Paris Kammer und Senat zu einer Sitzung zusammen, um das Programm der neuen Regierung Poincaré entgegenzunehmen. Der Kammerführung war eine Kabinettsführung vorausgegangen. In seiner Regierungserklärung betonte Poincaré u. a. die Notwendigkeit, das neue Staatsausgabengesetz bis zum 1. Januar zu verabschieden. Die Beratung des Etats soll deshalb bereits am heutigen Freitag beginnen. Den wichtigsten Teil der Regierungserklärung bildeten die Ausführungen über die endgültige Regelung der Reparations- und der Schuldenfrage. Poincaré betonte dabei, die Regierung könne diese Verhandlungen nur dann zu einem „guten Ende“ führen, wenn sie sich der vorbehaltlosen Unterstützung einer großen Parlamentsmehrheit erfreuen könne.

Der erzie Mißtrauensantrag gegen das neue Kabinett Poincaré war von der sozialistischen Kammerfraktion eingebracht worden. Von den übrigen Fraktionen waren Interpellationen eingebracht worden. Für Deutschland von Interesse ist ein Satz aus der amtlichen Mitteilung über den letzten französischen Kabinettsrat, in dem folgendes steht: „Der Ministerpräsident unterrichtete seine Kollegen über die Gegenstände der gefirren Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hoepf, und über die Fortschritte, die in der Vorbereitung der Sachverständigenverhandlungen festzustellen sind.“

Gemeinsame Antwort der Mächte?

Poincaré übergibt dem deutschen Botschafter eine Zusammenfassung.

Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoepf hatte eine Unterredung mit Poincaré, bei der Poincaré dem Botschafter nach dem „Matin“ eine kurze Zusammenfassung der französischen Auffassung über das Sachverständigenkomitee überreichte, ähnlich dem Vorgehen der anderen interessierten Mächte, so daß Deutschland nunmehr darüber unterrichtet wäre, innerhalb welcher Grenzen sich die Arbeiten der Sachverständigen bewegen könnten.

Ein wechlicher Gegensatz über die Prozedur der Verhandlungen zwischen dem Reich und seinen Gläubigerstaaten bekümmert nicht mehr, dagegen ein beträch-

tlicher Gegensatz zwischen den Forderungen und den Angeboten. Im übrigen sei die Zusammenkunft von unabhängigen Sachverständigen nunmehr sicher, denn es künde ja den Regierungen ohnehin stets frei, Vorschläge, die ihren Interessen zu sehr widersprechen, abzulehnen.

Im Gegensatz dazu wird im „Echo de Paris“ von der bevorstehenden Abfindung einer gemeinsamen Antwortnote der alliierten Mächte auf die deutsche Note vom Oktober gesprochen und erklärt, daß dem deutschen Botschafter während der Unterhaltung mit Poincaré ohne Zweifel der ungefähre Inhalt der Note mitgeteilt worden sei. Als Termin für den Zusammentritt des Reparationsauschusses wird jetzt der 3. Januar genannt.

Deutscher Landgemeindeförderungstag.

Machtvolle Kundgebung der Landgemeinden in Berlin. — 3000 Delegierte anwesend. — Minister erstatten Referate.

In Anwesenheit von etwa 3000 Delegierten wurde am Freitag in der Staatsoper in Berlin die diesjährige gemeinsame Tagung des Deutschen Landgemeindeförderungsbundes und des Verbandes der preussischen Landgemeinden eröffnet. Es handelt sich um eine machtvolle Kundgebung der Landgemeinden und ihrer Verbesserung, umfaßt doch allein der Verband der preussischen Landgemeinden 26 000 Gemeinden. Unter den geladenen Gästen befand sich Reichsminister Staatssekretäre, Vertreter der Behörden und der Presse, sowie führende Männer der Wirtschaft und der Kommunalverbände.

Den Ansprachen des Vorsitzenden des Deutschen Landgemeindeförderungsbundes Dr. Gercke, des Reichsfinanzministers Sehering und des preussischen Innenministers Grzesinski werden im weiteren Verlaufe der Tagung Referate des Reichsfinanzlers A. D. Luther, des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding und des Landrats A. D. Gercke über die Stellung der Landgemeinden zu den wichtigsten Fragen der Kommunalpolitik folgen.

Der Eröffnung des Landgemeindeförderungstages war am Donnerstag ein parlamentarischer Vierzehn vorausgegangen. Der Gastgeber, Landrat A. D. Dr. Gercke, gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über die Anwesenheit der Vertreter der Regierungen der Parlamente und der Wirtschaftsorganisationen Ausdruck. Er erklärte, er erblicke darin einen deutlichen Beweis für die Bedeutung, welche die Öffentlichkeit den Landgemeinden in immer steigender Maße von Jahr zu Jahr beilege.

„Selbsthilfe und Staatshilfe.“

Abschluß der Landbund-Tagung. — Reichsminister A. D. Schiele über die Grenzen der Selbsthilfe.

Die Führertagung des Reichslandbundes in Berlin wurde am Donnerstag beendet. Sämtliche Referate betrafen die Notwendigkeiten und Wirkungsmöglichkeiten der Selbsthilfe.

Reichsminister A. D. Schiele dankte in seinem Schlusswort den Vortragenden und bemerkte dabei als Mann der Praxis müsse er auch die Grenzen der Selbsthilfe aufzeigen. Er fuhr fort: Die Grenzen der Selbsthilfe sind durch drei Sachkomplexe gegeben: durch die weltwirtschaftlichen Ursachen der Agrarkrisis, die in der allgemeinen Ueberproduktion bei einer Anzahl der wichtigsten Produkte begründet liegen; durch den Kapitalmangel der Landwirtschaft, der ihr nicht mehr gestattet, den Bau von Maschinen, Rühr- und Magerhäfen, Meliorationen oder ähnlichen Maßnahmen aus eigenen Mitteln durchzuführen; und endlich die Wesensart der Bauern, sein Hang zum Ueberbrachten, der der praktischen Selbsthilfe eine Grenze setzt, die nur allmählich überwunden werden kann. Wollen wir diese Hindernisse bezwingen, so kann die Parole nur heißen: „Selbsthilfe und Staatshilfe.“

In kurzen Worten skizzierte der Vorsitzende das Gesamtprogramm zur Wiederherstellung der Rentabilität und forderte zur Ergänzung der Selbsthilfe die Herabgabe von Krediten und Zuschüssen zur Zinsverbilligung in Fortführung des landwirtschaftlichen Reformprogramms, ausreichender Zollschutz, wirksamen Ausbau und Fortführung der Umgestaltung und einen gerechteren Ausgleich in Verbindung mit einer Herabsetzung der öffentlichen Lasten.

Die Einsicht, daß die landwirtschaftliche Selbsthilfe der Ergänzung und Förderung durch den Staat bedarf, müsse die Landwirtschaft zu positiver Einstellung zum Staate zwingen.

Besuch Wiffels im Ruhrgebiet.

Der Reichsarbeitsminister will sich persönlich informieren. — Am Freitag nach Berlin zurückgekehrt. Reichsarbeitsminister Wiffel kehrte am Donnerstag im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, um sich persönlich über die Lage im Eisenstoff zu unterrichten. Der Minister ist am Freitag nach Berlin zurückgekehrt. Regierungspräsident Bergemann hat seine Bemerkungen, die Parteien einander näher zu bringen, auch nach dem ersten missglückten Anlauf fortgesetzt. Am heutigen Freitag wird der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags sich abermals mit den Anträgen zum Konflikt in der Eisenindustrie befassen und dabei wahrscheinlich auch schon Abstimmungen vornehmen. Am Donnerstag hatten die Vertreter der Fraktionen nochmals ihre Stellungnahme in Liebereinstimmung mit den Ausführungen in der Plenarsitzung dargelegt. Die Behandlung der Anträge soll beschleunigt werden.

Ueber die Auswirkungen der Stilllegung der Eisenindustrie auf den Ruhrkohlenbergbau gibt eine Aufstellung Aufschluß, nach der in der ersten Woche der Ausperrung die Zahl der Feierkinder im Bergbau von 7600 auf 31000 pro Tag gestiegen ist. Neben man den durchschnittlichen Schichtlohnansatz mit 8,75 M., so ergibt sich ein täglicher Gesamtlohnansatz von rund 200000 Mark oder in den bisherigen elf Arbeitstagen der Ausperrung 2200000 Mark.

Ausperrung in der bergischen Eisenindustrie.

Hagen, 16. Novbr. Die Lohnverhandlungen zwischen der bergischen Eisenindustrie und den Gewerkschaften sind ergebnislos verlaufen. Die Gewerkschaften fordern eine Lohnerhöhung um 5 Proz., die Arbeitgeber verweisen auf den Mangel an Arbeit und wollen lediglich die bisherigen Löhne weiterzahlen. Die Arbeitgeber haben nunmehr die allgemeine Kündigung zum 30. November beschlossen. Durch diese Kündigung werden etwa 300 Betriebe mit ungefähr 35000 Arbeitern betroffen.

Anlaß der Feier des 400-jährigen Bestehens der Kirchengemeinde St. Goar, der ältesten evangelischen Kirchengemeinde im Rheinland, ließ der Reichspräsident ein wertvolles Geschenk überreichen.

In Berlin traf der Generaldirektor der rumänischen Kreditbank ein.

Die Begründung des Duisburger Urteils.

Gestern wurde den Parteien im rheinisch-westfälischen Lohnstreit die 16 Schreibmächigen umfassenden Urteilsbegründung des Duisburger Spruches zugestellt. Darin heißt es, der Schiedsspruch sei formell rechtsgültig, weil die Bestimmung des Par. 21 Absatz 5 nicht so ausgelegt werden dürfe, daß der Vorsitzende einen Schiedsspruch allein auf Grund einer eigenen, sonst im Kammerkollegium nicht vertretenen Meinung fällen könne. Sei aber der Schiedsspruch rechtswirksam, so sei die Folge davon, daß ein solcher Schiedsspruch auch nicht rechtswirksam für verbindlich erklärt werden könne.

Annahme der Ansuchenträge.

Berlin, 16. Novbr. In der gestrigen Abstimmung stimmte der Reichspräsident den Ansuchenträgen auf Zahlung von Arbeitslosenunterstützung an Ausgeherte und Weisigen an die betroffenen Gemeinden zu, ebenso einem Antrag auf Herbeiführung einer baldigen Verkündigung. Einige andere Anträge wurden abgelehnt.

Berlin, 16. Novbr. Mit großer Raffiniertheit war ein Raubüberfall auf ein Kassensauto der Deutschen Bank geplant, dessen Chauffeur Gebler mit den Banditen unter einer Decke lag. Es war beabsichtigt, daß zwischen Fegel und Weidmannsplatz die Mauer sich mit einem Auto quer vor das Auto der Bank stellen sollten. Gebler wollte dann seinen Wagen anhalten und so einen Raubüberfall vorbereiten. Die Sache wurde jedoch vereitelt. Der Leiter des Raubdezernats im Polizeipräsidium, Werneburg, konnte vor dem Hauptverhandlungsgebäude der Deutschen Bank in der Manerstraße die Täter festnehmen. Gleichzeitig wurde der bei dem genannten Raub seit Jahren beschäftigte Chauffeur Gebler verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Eisenbahnstationen bei Bad Döbeln. Zwischen den Stationen Kupfermühle und Bad Döbeln auf der Strecke Lübeck-Hamburg und von unbekanntem Tätern eine Telegraphenleitung über das Gleis gelegt, die aber glücklicherweise von den Männern der Lokomotive eines Personenzuges entfernt werden konnte, ohne daß weitere Schäden angerichtet wurden. Auf die Ergreifung der Täter hat die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

Der Personenzug fährt in eine Schafherde. Auf der Straße Gießen — Dölar — Grünberg fuhr im dichten Nebel ein Personenzug bei der Ueberquerung eines ungeeigneten Feldweges in der Nähe von Betersheim in eine Schafherde. Eine Anzahl Schafe wurde sofort getötet, mehrere mußten abgeschlachtet werden. Im ganzen blieben 25 Schafe auf der Straße.

Was der „Krieg im Frieden“ kostet. In Düsseldorf wurde in einer Sitzung des Provinzialausschusses der Rheinprovinz u. a. mitgeteilt, daß durch die Herbstmanöver der Besatzungsarmee allein an den Provinzialkassen Schäden in Höhe von mehr als 300000 Mark entstanden sind.

Die Leiche des Regierungsrats Dr. Vollmer gefunden. Etwa vier Kilometer nordwärts von Hülst in im württembergischen Schwarzwald entfernt wurde im Walde abseits des Weges die Leiche des seit dem 4. November d. J. vermissten Regierungsrates Dr. Eugen Vollmer von Forstbeamten aufgefunden. Dr. Vollmer hat sich anscheinend wegen seiner im Kriege erlittenen schweren Kopfverletzung durch einen Herzschuß das Leben genommen. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen.

Schrottschüsse auf spielende Kinder. Auf einem Schulhof in Bismarckhütte (St.-Oberjesien) gab ein Mann auf eine Gruppe spielender Schulkinder zwei Schrottschüsse ab. Fünf Kinder wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. Daraufhin gerieten die Eltern der Kinder in so große Erregung, daß die Polizei den Täter vor der Anklage stellen mußte.

Im Alter von 102 Jahren gestorben ist in Gora bei Weisitz die Witwe Katharina Weber. Sie war mit diesem Alter die älteste Person in der Grenzmark. Bis kurz vor ihrem Tode war die Verstorbenen von seltener geistiger Frische und hatte ihren Angehörigen im Hausat. Ihr Augenlicht war noch so gut, daß sie ohne eine Brille zu benutzen, eine Nadel einfädeln konnte.

Verlegung des deutsch-dänischen Luftverkehrs durch Nebel. Seit einigen Tagen liegt über ganz Dänemark ein so dichter Nebel, daß der Luftverkehr von und nach Kopenhagen großen Schwierigkeiten ausgesetzt ist. Nachdem bereits am Montag der Führer des Verkehrsflugzeuges von Hamburg wegen des Nebels den Lufthafen Kopenhagen nicht finden und auf einem anderen Flugplatz landen mußte, konnte am Dienstag das gleiche Flugzeug nach Hamburg überhaupt nicht starten. Der Luftverkehr Holland—Malmö, der bereits am Montag in Kopenhagen eintreffen sollte, kam erst am Dienstag an, ohne den Flug nach Malmö fortsetzen zu können. Einzig dem Luftverkehr Malmö—Holland gelang es, nach Hamburg zu kommen. Jetzt hat sich der Nebel so verdichtet und an Ausdehnung zugenommen, daß der Luftverkehr nach und von Kopenhagen gänzlich lahmgelegt wurde.

Ein „vielseitiger“ junger Mann. In Prag stellte sich der Pseudodoktor Stampf, der dort unter den verschiedensten Namen in den Krankenhäusern Aufsehen erregt hat, freiwillig der Polizei. Trotzdem er nur vier Gymnasialklassen besucht hatte, verfügte er über ein umfangreiches Wissen und verfaßte öfter medizinische Artikel. Dem erst 23-jährigen werden aber bereits 28 Diebstahl- und viel Verbrechen zur Last gelegt.

Schubert-Jubiläum-Feier in Wien. In Wien hat die Schubert-Jubiläum-Feier mit einem großen Konzert im Festsaal der Akademie der Wissenschaften ihren Anfang genommen. Von den Oberbürgermeistern der

deutschen Großstädte nehmen an den Feierlichkeiten teil: Weims-Magdeburg, Dr. Blüher-Dresden, Dr. Böß-Berlin, Dr. Heimerich-Mannheim, Dr. Büchlingmann-Chemnitz, Dr. Güttinger-Essen, Dr. Landmann-Frankfurt a. M., Dr. Lautenschläger-Stuttgart, Dr. Vohmeier-Königsberg, Dr. Luppe-Münster, Dr. Peterfen-Hamburg, Dr. Rothe-Weisitz, Scharnal-München, Stadtrat Stumpf-Bochum und Dr. Wagner-Breslau.

Der Piratenüberfall auf die „Hün-Tsch“. In einer Veröffentlichung der britischen Admiralität wird bestätigt, daß der Dampfer „Hün-Tsch“ in der Nacht vom 9. zum 10. November im Nebel in der Nähe der Faesinsel strandete. Am folgenden Tage sei eine chinesische Flottille eingetroffen, die die Entsendung eines chinesischen Kanonenbootes versprach und wieder zurückfuhr. Am gleichen Tage sei die „Hün-Tsch“ aber von Piraten angegriffen, vollkommen ausgeraubt und bis auf die Außenwände ausgebrannt worden. Der britische Zerstörer „Scrapis“, der Dienstag früh an der Unglücksstelle eintraf, vermittelte eine der beiden Dampfen, in denen die Piraten zu entkommen vermocht hatten, zu erreichen. 19 Piraten wurden gefangen und ihnen die gesamte Beute abgenommen.

Glühendes Blut auch am Vesuv.

Der Vesuv beginnt zu toben, während der Vesna sich beruhigt.

Während das glühende Blut, das den vielen Kraterwunden des Vesna entströmt, nach und nach zu fließen aufhört, beginnt jetzt der Vesuv zu brodeln. Der Vulkan freit wieder flüssige Lava aus, und zwar aus dem kleinen Krater, der sich an dem inneren Nordostende des großen Kraters gebildet hatte. Die Lava fließt in das Valle d'Inferno ab, so daß zunächst für die umliegenden Gemeinden keine Gefahr besteht.

Nach Meldungen aus Catania nimmt der Ausfluß der Lava des Vesna an der Hauptausbruchsstelle ständig ab. Die Masse der erkalten Lava strahlt sich flammenlos, so daß die Lava selbst fließt und neue Arme bildet. Diese kleineren Arme sind jedoch vollkommen ungefährlich, da sie sehr rasch erkalten. Die Arme bei Nuzziata dringen mit einer Stundengeschwindigkeit von vier Metern vor, doch scheint auch hier keine Gefahr mehr zu bestehen, da die Einwohner von Nuzziata die Erlaubnis erhalten haben, in die Häuser, die verstoßen geblieben sind, zurückzukehren. Im Ausbruchgebiet ist heftiger Regen niedergegangen, der vielfach leichte Explosionen hervorrief. Auf dem Hauptkrater des Vesna ist Neuschnee gefallen.

Sechs Jahre unschuldig im Zuchthaus?

Ein Naumburger nach 9 Jahren aufgelöst.

Im Walde zwischen Horrem und Habbelath im Rheinland wurde im Oktober 1919 ein Angefallener einer Baufirma aus Elsdorf überfallen und beraubt. Den Täubern fiel seinerzeit ein Betrag von 10300 Mark Vohngelder in die Hände. Der Tat dringend verdächtig wurden die Arbeiter Böhmner, Gerhard Hüppeler und Nikolaus Jöbges aus Kerpen. Trotz härtnächtigen Verweigerns beurteilte auf Grund eines Indizienbeweises das Schwurgericht in Köln die Angefallenen Jöbges und Hüppeler zu 7 bzw. 5 Jahren Zuchthaus, sowie zu 10 Jahren Ehrverlust. Der Angefallene Böhmner wurde noch vor der Hauptverhandlung im Untersuchungsgefängnis. Einem Wiederaufnahmeverfahren, das die Beurteilten wiederholt beantragt, wurde nicht stattgegeben.

In den letzten Wochen wurde nun der Polizeiverwaltung in Kerpen mitgeteilt, daß als Täter des Raubüberfalls zwei andere Einwohner aus Kerpen in Frage kämen. Die sofort angestellten Ermittlungen führten zur Festnahme zweier Personen, von denen einer bereits die Tat eingestanden haben soll. Beide Verhafteten wurden dem Gerichtsgefängnis in Köln zugeführt.

Die weitere Untersuchung des Falles liegt nun in den Händen der Staatsanwaltschaft Köln, die bisher noch zu keinem abschließenden Urteil gekommen ist. Die seinerzeit Verurteilten, von denen Hüppeler die Strafe ganz und Jöbges 6 Jahre verbüßt hat, haben erneut den Antrag auf Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens gestellt.

Die Toten sa weigen nicht . . .

80 Roman von Pola Stein.

Sie ging in das Zimmer, in dem sie vorher mit dem Vater gesessen. Saß auf ein Sofa und lehnte den müden Kopf an die Lehne.

Der Vater . . . Entsetzlich war die Entdeckung, die sie gemacht, für ihn. Und doch nicht so entsetzlich, als wenn er diese Frau heimgeführt haben würde, für die er ein Opfer war, ein Objekt zur Erreichung ihres verbrecherischen Zieles. Nicht mehr. Er mußte, er würde sich mit dem Ungeheuerlichen abfinden. Und würde nicht zusammenbrechen. Denn auch ihn hielt nur eine späte Leidenschaft gefesselt. Keine wahre Liebe. Kein tiefes Gefühl.

Elena dämmerte eine kurze Weile in übergroßer Erregung dahin. Dann stand Hermann Dillbinger vor ihr. „Ich mußte nicht, an wen ich mich wenden sollte“, sagte das junge Mädchen. „Ich weiß ja, daß Sie Herrn Rupertos Freund sind. Darum hielt ich Sie für den nächsten. Lesen Sie.“

Sie reichte ihm Erik Rants Tagebuch. Er las. Oft unterbrach er sich durch Ausrufe des Entsetzens. Er überlegte die Herzen. Legte dann tiefbevedgt das Buch aus der Hand.

„Gnädiges Fräulein, Ihr Herz, ihr Gefühl hat Ihnen von Anfang an die Wahrheit gesagt. Ich bin sehr glücklich für unseren gemeinsamen Freund.“

„Nicht die Wahrheit“, sagte Elena. „Die ahnte ich nicht. Aber mein Gefühl sagte mir, daß Herbert Rupertos kein Mörder ist. Wie wird es nun weiter, Herr Dillbinger? Wenn Sie mir Ihren Fund anvertrauen wollen, so sähre ich sofort ins Untersuchungsgefängnis. Die Verhaftung der Gräfin Zimerjassoff muß noch heute erfolgen.“

Vielleicht kann ich für heute noch Rupertos Freilassung erwirken, vielleicht müssen wir uns damit noch wenige Tage gebulden.“

„Aber zum Prozeß kommt es nun doch nicht mehr?“ forschte Elena.

„Den Prozeß halte ich unter diesen Umständen für ausgeschlossen. Er wird später geführt werden. Gegen eine andere Angeklagte.“

Wieder jagten Schauer über Elenas Körper. Sonja Ivanowna Zimerjassoff des Nordes angeklagt. Sie, die hätte Elena Erik Tagebuch nicht gefunden, bald als triumphierende Siegerin in dieses Haus eingezogen wäre und den einzigen Beweis ihrer Schuld selbst vernichtet hätte. Sie, die ruhig mitansahen sollte, wie ein Unschuldiger verurteilt würde für das Verbrechen, das sie begangen.

Hermann Dillbinger erhob sich. „Ich will nicht länger zögern. Jede Minute ist kostbar für unseren Freund. Ich komme, sobald ich kann, zu Ihnen zurück, gnädiges Fräulein, um Ihnen Bericht zu geben. Sie erwarten mich hier, nicht wahr?“

Sie bejahte. Aber als er gegangen war, fand sie keine Ruhe. Nein, sie konnte nicht länger warten, konnte den Ereignissen, die sie ins Rollen gebracht, nicht ruhig ihren Lauf lassen. Was nach ihrem Fund ganz sicher, was über jeden Zweifel erhaben schien, das wollte sie nun doch wissen. Aus Sonja Ivanownas eigenem Munde wollte sie das Geständnis vernehmen. Erst dann würde sie ruhig werden.

Und es schien ihr auch, als habe sie die Pflicht für den geliebten Mann, sich selbst mit eigenen Augen und Ohren von der Schuld Sonja Ivanownas zu überzeugen. Sie verließ das Zimmer, gab Carl Auftrag, sofort das Auto anfordern zu lassen und ihr Mantel und Hut zu bringen.

Frau Dr. Gottschalk, die in der Halle auf Elena wartete, trat auf sie zu.

„Ich fahre mit Ihnen, Elena.“

„Liebe Frau Doktor, ich kann Sie zu diesem Besuch, den ich heute noch machen muß, nicht brauchen.“

„Und ich kann es nicht verhindern. Sie in dieser maßgebenden Erregung allein fahren zu lassen, Elena. Sie zittern am ganzen Körper. Sie sind geistig blaß. Ich werde im Auto auf Sie warten, wenn ich Sie nicht an Ihr Ziel begleiten darf, aber allein lasse ich Sie nicht.“

Elena drückte stumm ihre Hand. Es würde vielleicht gut sein, die treue Freundin in der Nähe zu haben. Sie wehrte ihr nun nicht mehr, als sie sich ankleidete und mit ihr das Haus verließ.

Elena gab dem Chauffeur die Adresse.

„Sie fahren zur Gräfin Zimerjassoff, Elena? In dieser späten Stunde? Und wollen mir immer noch nicht sagen, was vorgefallen ist?“

„Ich kann es nicht“, murmelte das junge Mädchen. „Noch nicht. Aber ich hoffe, Gutes wird bald geschehen.“

„Lassen Sie mich in Ihrer Nähe, Elena“, hat die Hausdame, als das Auto sein Ziel erreicht hatte, „ich kann ja in der Dele auf Sie warten. Aber nehmen Sie mich mit in die Wohnung.“

Elena nickte stumm. Der Josef, die den Damen öffnete, sagte sie, daß sie die Gräfin gleich in einer dringenden Angelegenheit sprechen möchte. Das Mädchen kam schnell zurück.

„Die Frau Gräfin läßt bitten.“

Frau Dr. Gottschalk blieb im Salon. Elena aber bot trat mit jagenden Pulsen, mit hämmernden Schläfen, mit einem wildklopfenden Herzen, das ihr zu zerpringen drohte, Sonja Ivanownas Voudoir.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Verhandlungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der
Schreibleitung freizustellen.
Elsfleth, den 17. November 1928.
Tages-Geiger.
Ausgang: 7 Uhr 55 Min. - Untergang: 4 Uhr 28 Min.
S o h w a s s e r:
5.10 Uhr Vorm. — 5.20 Uhr Nachm.
18. November: 5.40 Uhr Vorm. 5.50 Uhr Nachm.
19. November: 6.20 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

* Von der 5. Reife ist der Dampflogger „D o h l e“
573 Kantjes Herings zurückgeführt.
* Konzert der Sängervereinigung
Elsfleth-Verne. Der dritte Teil des Programms
dem am 18. November stattfindenden Konzert in
Verne ist dem Volkslied gewidmet. Die Sängervereinigung
bringt wahre Perlen des volkstümlichen
Gesangs zu Gehör, darunter das entzückende „Schula“ mit
Quartett von H. Wagner, ferner das niedliche „Amenchen
Tharau“ von Fr. Silger, dann das reizende „Häsel
Bretel“ in der Bearbeitung von Franz Bremer usw.
Der Bremer Tonkünstler-Orchester unter der Leitung von
Kellmeier Charly Linke wird ebenfalls mit herrlichen
volkstümlichen Werken aufwarten. Wir nennen nur
folgende: „Slawische Rhapsodie“ von F. Friedemann,
„Capourri aus dem Ballett „Coppelia“ von L. Delibes
„Künsterleben“, Walzer von F. Strauß. In An-
sicht des bevorstehenden Kunstgenusses können wir
für allen Musikfreunden den Besuch dieses Konzertes
warm empfehlen. Am das Konzert schließt sich ein
Kantaten an.

* Einmalige Beihilfen für Kleinrentner.
Reichsmittel und weitere Mittel für die fortgesehene
Bekämpfung eines einmaligen Zuschusses an Kleinrentner zur
Bekämpfung gestellt worden. Es werden gezahlt an Ehe-
weiber 21 RM, an Alleinstehende 13 RM und an mit-
unterstützte Kinder 6 RM.

* Der oldenburgische Landtag hielt am
Montag eine zweiteilige ungenießliche Gesamtsitzung
ab, in der es sich vor allem um die Steuerentlastung
handelte. Wie nicht anders zu erwarten war, kam darüber
in zweiter Lesung eine Einigung auf eine Mehrheit
nicht zu Stande, trotzdem die neuen bzw. wiederholten
Anträge von den Antragstellern bezw. den entsprechenden
Beauftragten nach Kräften zur Annahme empfohlen
wurden. Minister Dr. Dräger erklärte, wenn die sämt-
lichen Anträge abgelehnt würden, habe der Landtag 4
Wochen ohne jeden Erfolg gearbeitet. Schon bei der
ersten Lesung hätten alle Parteien die Notlage der Städte
bemerkt und Brate anerkannt. Wo ein Wille sei, sei auch
der Weg. Nachdem der Landtag die Regierungsvorlage
abgelehnt habe, sei es an ihm, einen gangbaren Weg zu
suchen. Es stehe nicht nur das Wohl der Städte, sondern
auch das des Staates auf dem Spiele. Ein Kompromiß
würde den Erfolg zweifellos herbeiführen. Der Landtag
dürfte nicht unverteilte Sache auseinandergeben.
Die mehrheitlichen Punkte erledigt, bei dem es hier und
auch nicht an „Schmeicheleien“ fehle, wurde die Ab-
stimmung über die einzelnen Anträge vorgenommen. Sie
ergab ein ähnliches Ergebnis wie in der 1. Lesung.
Sämtliche Anträge wurden abgelehnt, und damit war
das Schicksal der Vorlage in 2. Lesung besiegelt.

* Minister Dr. Dräger betrat nun den letzten Ausweg,
er ihm aufgrund des § 35 der Landesverfassung zur
Verfügung stand. Er beantragte Wiederholung der Be-
ratung, also eine 3. Lesung. Diese mußte der Landtag
verpflichtungsgemäß zustimmen. Nachdem die anderen
weniger wichtigen Punkte erledigt waren, nahm die
3. Lesung, die bereits um 8 1/2 Uhr begonnen hatte, um
10 Uhr nachmittags zunächst ein Ende. Es wurde be-
schlossen, daß der Anschluß am Nachmittag in eine wieder-
holte Beratung eintreten und am Abend um 6 Uhr wieder
eine Beratung beginnen solle. Diese nahm mit
einer Vertagung erst um 6 1/2 Uhr ihren Anfang. —
Der Präsident gab bekannt, daß eine erneute Anschluß-
beratung vor sich gegangen sei. In dieser seien sowohl
Abg. Friedrich, als auch vom Abg. Hartung Anträge
gestellt worden. Der Präsident verlas die Anträge und
wurde dann sofort zur Abstimmung geschritten. Mit
gegen 18 Stimmen wurde folgender Antrag Hartung
angenommen: Das Staatsministerium wird ermächtigt,
im Rechnungsjahr 1928 für Anleihen der Stadtgemeinden
Bare und Brate zur Verrentung laufender, nach Er-
gebnis des Staatsministeriums unermesslicher Ausgaben
Wichtigkeit zu Lasten der Landeskasse zu übernehmen.
Die Stadtgemeinden Barel und Brate können Darlehen
zu der Hälfte der in ihren Haushalten im Rechnungsjahr
1928/29 entstehenden ungedeckten Fehlbeträge ge-
fordert werden. Die Gewährung der Darlehen ist u. a.
von abhängig, daß von allen selbstständigen Personen
eine Wohnungsteuer durch Statut erhoben wird.
Soweit die Zuschläge zur Grundsteuer 100% übersteigen
betragt die Steuer für je 100% Mehraufschlag 4% der
Grundsteuern. Die Realsteuern werden auf die Hälfte
der Wohnungsteuer angerechnet. Es wurde
das Gesetz im ganzen ebenfalls mit 21 gegen 18
Stimmen angenommen. Der Präsident dankte den Ab-
geordneten für ihre Arbeit und vertagte den Landtag
auf unbestimmte Zeit.

* Abholung bestellter Ware nach Laden-
schluß zulässig. Während bisher die Polizeibe-
hörden und zum Teil auch die Gerichte den Standpunkt
vertraten, daß bestellte Waren bis zum Ladenschluß ab-
geholt werden müssen, hat sich das Kammergericht jetzt auf
anderen Standpunkt gestellt und das Abholen nach
Ladenschluß für erlaubt angesehen, wenn nur ein Ab-
holer, also keine Auswahlorlage und kein Preishandel
nach Geschäftsabgang stattfindet. Ob die Bezahlung
nach Kaufabgang oder bei Abholung stattfindet, spielt
keine Rolle, sofern der Preis bei der Bestellung feststand.
Der Urteil heißt es, daß das Abholen von Waren nach
Ladenschluß, die vor Ladenschluß gekauft sind, kein Preis-
handel darstellt, weil das Abholen allein keine Handlung

ist, die den Käufer veranlassen soll, einen Kauf abzu-
schließen. Der Kaufabschluß erfolgte eben während der
Geschäftszeit.
* Volkstrauertag 1929. Der Volksbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. gibt bekannt, daß der
Volkstrauertag im kommenden Jahre wiederum am
sonntags Sonntag vor Ostern, Reminiscere, begangen wird.
Dieser Tag fällt im Jahre 1929 auf den 24. Februar.
Die Ausgestaltung der Feier des Tages wird in ähnlicher
Weise wie in den Vorjahren im Benehmen mit den Ver-
bänden, Religionsgemeinschaften und größeren Verbänden
vorbereitet und durch die Verbände und Ortsgruppen des
Volksbundes in die Hand genommen werden.

* Starke Ueberfüllung des Bäckerei-
gewerbes mit Lehrlingen. Vom Verband der
Nahrungsmittel und Getränkearbeiter, Bezirksleitung
Oldenburg, wird uns mitgeteilt: Die Zeit rückt näher,
wo sich die Eltern und Vormünder mit der Unterbringung
ihrer schulpflichtigen Söhne und Mündel Kopfzerbrechen
machen. Allgemein herrscht bekanntlich das Verbrechen in
den Elternkreisen, die Kinder einen solchen Beruf erlernen
zu lassen, in dem sie später auch einigermaßen vor wirt-
schaftlicher Not gesichert sind. Das Bäckereigewerbe zählt
bestimmt zu den Berufen, in denen Lehrlinge recht gern
beschäftigt werden. Und auch die Eltern haben in den
unbemittelten Kreisen häufig ein starkes Interesse, ihre
aus der Schule entlassenen Söhne möglichst vollständig
vom Tisch als Esser wegzubringen. Im Bäckereigewerbe
bietet sich hierzu gute Gelegenheit, da allgemein die
Lehrlinge in Kost und Wohnung beim Lehrmeister be-
schäftigt werden und somit meistens für den leiblichen
Unterhalt gesorgt ist. Es darf aber auch die zweite Seite,
die das Bäckereigewerbe aufweist, nicht außer Betracht
gelassen werden. Vom Zentralverband der Bäckereimeister-
schaften ist kürzlich das Ergebnis einer Umfrage her-
vorgeht, aus dem mit aller Deutlichkeit hervor-
geht, daß eine starke Ueberfüllung mit Lehrlingen in
diesem Gewerbe vorhanden ist. Neben 66 283 Bäder-
gehilfen werden 53 849 Lehrlinge beschäftigt, auf je 100
Gehilfen entfallen 81,2 Lehrlinge. Ueber diesen Reichs-
durchschnitt ragen die folgenden Landesteile hinaus:
Baden mit 2 227 Gehilfen und 2 240 Lehrlingen, Westfalen
759 Gehilfen und 823 Lehrlinge, Ost- und West-
preußen 1 451 Gehilfen und 1 559 Lehrlinge, Pommern
1 690 Gehilfen und 1 801 Lehrlinge, Schlesien 3 133 Ge-
hilfen und 4 140 Lehrlinge und Württemberg mit 1 893
Gehilfen und 2 172 Lehrlingen. Hier werden weit mehr
Lehrlinge als Gehilfen beschäftigt, so daß bereits in drei
Jahren der Gehilfenstand vollständig durch Neuaus-
gelernte ersetzt werden kann. Die Folge dieser überaus
starken Lehrlingshaltung wirkt sich für die Bäckereigewerbe
wirtschaftlich schlecht aus. Für viele Tausende aus der

Lehre entlassene junge Menschen gibt es keine Gelegenheit,
als Gehilfe im erlernten Beruf zu verbleiben. Viele
Tausende sind gezwungen, bereits nach Beendigung ihrer
Lehrzeit als ungelernete Arbeiter in andere Berufe über-
zugehen und wiederum eine sehr große Anzahl hat das
Angebot, längere Zeit erwerbslos zu sein. Nach den
amtlichen Ergebnissen über die Arbeitslosigkeit bei den
Bäckern betrug im Monatsdurchschnitt die Zahl der er-
werbslosen Gehilfen 24 641. In den Großstädten ist
durch den gewaltigen Andrang der Zugewanderten die Tat-
sache zu verzeichnen, daß ganz besonders die älteren ver-
heirateten Gehilfen mit einer mehrmonatigen Arbeits-
losigkeit rechnen können. Diese von den Unternehmern
festgestellten Zahlen können bestimmt nicht anzeigend
wirken, um die Eltern und Vormünder zu veranlassen,
ihre Söhne und Mündel in die Bäckerei zu geben.
Es werden bestimmt die Eltern nicht so hartnäckig sein
können und ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen,
obwohl sie im voraus wissen, daß es ihnen in späteren
Jahren keine Arbeitsmöglichkeit geben wird. Trotz dieser
gewaltigen Ueberfüllung mit Lehrlingen treiben die Bäder-
meister bei den Behörden die Genehmigung zu einer Ver-
längerung der Lehrzeit auf 4 Jahre an. Wir meinen,
wenn ein Handwerk erlernt wird und schließlich Jahre
hindurch von den Eltern bedeutende Zuschüsse für den
Unterhalt erforderlich sind, so darf man aber erwarten,
daß dann auch eine wirtschaftliche Existenzfähigkeit ge-
boten ist. Das trifft leider im Bäckereigewerbe nicht zu,
und daher wachen wir die Eltern und Vormünder, ihre
Söhne und Mündel in die Bäckerei zu geben.

* Brate. Nach einer Notiz, die jetzt die Kunde
durch die Zeitungen macht, sollen auf dem letzten Doel-
göner Pferdemarkt 6 Labungen halbjähriger Füllen von
der Firma Hagenbeck als Raubtierfutter angekauft worden
sein, und zwar für 60 Mark das Stück. Die Notiz ist
geeignet, die Oldenburger Pferdewelt schwer zu schädigen.
Es sei deshalb festgestellt, daß auf dem Doelgöner Pferd-
markt kein Füllen unter 150 Mark verkauft worden ist.
Die Firma Hagenbeck ist auf dem Markte überhaupt nicht,
auch nicht durch Vermittler, vertreten gewesen.

Beim Einkauf



von Fleischbrühwürfeln bleiben Sie vor Enttäuschungen bewahrt, wenn Sie ausdrücklich **Maggi's Fleischbrühwürfel** verlangen und auf den Namen Maggi und die gelb-rote Packung achten.

Lehre entlassene junge Menschen gibt es keine Gelegenheit,
als Gehilfe im erlernten Beruf zu verbleiben. Viele
Tausende sind gezwungen, bereits nach Beendigung ihrer
Lehrzeit als ungelernete Arbeiter in andere Berufe über-
zugehen und wiederum eine sehr große Anzahl hat das
Angebot, längere Zeit erwerbslos zu sein. Nach den
amtlichen Ergebnissen über die Arbeitslosigkeit bei den
Bäckern betrug im Monatsdurchschnitt die Zahl der er-
werbslosen Gehilfen 24 641. In den Großstädten ist
durch den gewaltigen Andrang der Zugewanderten die Tat-
sache zu verzeichnen, daß ganz besonders die älteren ver-
heirateten Gehilfen mit einer mehrmonatigen Arbeits-
losigkeit rechnen können. Diese von den Unternehmern
festgestellten Zahlen können bestimmt nicht anzeigend
wirken, um die Eltern und Vormünder zu veranlassen,
ihre Söhne und Mündel in die Bäckerei zu geben.
Es werden bestimmt die Eltern nicht so hartnäckig sein
können und ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen,
obwohl sie im voraus wissen, daß es ihnen in späteren
Jahren keine Arbeitsmöglichkeit geben wird. Trotz dieser
gewaltigen Ueberfüllung mit Lehrlingen treiben die Bäder-
meister bei den Behörden die Genehmigung zu einer Ver-
längerung der Lehrzeit auf 4 Jahre an. Wir meinen,
wenn ein Handwerk erlernt wird und schließlich Jahre
hindurch von den Eltern bedeutende Zuschüsse für den
Unterhalt erforderlich sind, so darf man aber erwarten,
daß dann auch eine wirtschaftliche Existenzfähigkeit ge-
boten ist. Das trifft leider im Bäckereigewerbe nicht zu,
und daher wachen wir die Eltern und Vormünder, ihre
Söhne und Mündel in die Bäckerei zu geben.

* Brate. Nach einer Notiz, die jetzt die Kunde
durch die Zeitungen macht, sollen auf dem letzten Doel-
göner Pferdemarkt 6 Labungen halbjähriger Füllen von
der Firma Hagenbeck als Raubtierfutter angekauft worden
sein, und zwar für 60 Mark das Stück. Die Notiz ist
geeignet, die Oldenburger Pferdewelt schwer zu schädigen.
Es sei deshalb festgestellt, daß auf dem Doelgöner Pferd-
markt kein Füllen unter 150 Mark verkauft worden ist.
Die Firma Hagenbeck ist auf dem Markte überhaupt nicht,
auch nicht durch Vermittler, vertreten gewesen.

* Hagen. Der Zirkusmelzer Harns, hier in der
Ziegeleistraße wohnend, wollte eine gefundene Spreng-
tapsel untersuchen. Dabei explodierte diese und verletzte
H. sehr schwer an beiden Händen, im Gesicht und am
Oberkörper. Seine dabeistehende Frau wurde ebenfalls
am linken Arm durch die entzündende Stichlampe schwer
verbrannt und außerdem durch Splitter an der Brust
verletzt. Die Sprengtapsel wurde vor einigen Tagen von
einem kleinen Jungen auf dem Gelände der hiesigen
Ziegelei gefunden. Da man bereits vor 2 Jahren eine
Anzahl solcher Sprengtapseln gefunden hatte, dürfte es

sich dabei um zurückgelassene Munition der im Jahre 1919
hier in Hagen zur Auflösung genommenen Artillerie-
Abteilung handeln. Harns wollte das Röhren, das er in
einen Schraubstock gepannt hatte, mit einer Eisenkeule
zerlegen, wobei die Sprengladung durch die entzündende
Reibungswärme zur Explosion kam. Aufschließend handelt
es sich um den Händler einer Granate.

* Oldenburg, 15. November 1928. Zentralviehmarkt.
Amtlicher Marktbericht: Ferkel- und Schweinemarkt.
Auftrieb insgesamt 963 Tiere, nämlich 671 Ferkel, 273
Läuferchweine und 19 ältere Schweine.
Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 13—16 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 16—20 „
Ferkel, 8—10 Wochen alt 20—24 „
Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktwert:
Läuferchweine bis 70 Pfund schwer . . . 0.63—0.68 RM,
Ferkel und ältere Schweine 0.65—0.70 „
Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter
Notiz bezahlt. Marktwertlauf: Mittelmäßig.

* Oldenburg. Vor einigen Tagen wurde von
einem jungen Mädchen von einer Oldenburger Autofirma
telefonisch ein Wagen nach Hüntlosen erbeten. Die Be-
stellerin der Fahrt ließ sich von Hüntlosen nach Oldenburg
bringen und erklärte hier, sie werde am Nachmittag den
Wagen für die Rückfahrt wieder benutzen und dann be-
zahlen. Sie gab sich als Tochter eines Gastwirts in
Hüntlosen aus. Nachmittags ist sie aber nicht erschienen,
und der geprellte Wagenführer erfuhr durch einen Anruf
in Hüntlosen, daß es sich um ein in Hüntlosen in Stellung
genommenes Dienstmädchen handelt, das auch das Fern-
gespräch beim Wirt nicht bezahlte hat. Der Gesäßdritte
hat Anzeige erstattet.

* Lohberg. Der hier vor einiger Zeit bei der
Firma Joh. Tanne Nachfolger (Inh. D. Büffelmann), verübte
Einbruchsdiebstahl hat jetzt seine Aufklärung ge-
funden. Aus Bremen kommt die Nachricht, das dort
ein großes Diebesgut entdeckt worden ist mit allem nur
erdenklichen Diebesgut (selbst 2 Autos befanden sich da-
runter). Unter den Gegenständen befanden sich auch die
damals bei Herrn Büffelmann gestohlenen, die er nun
fast sämtlich zurückerhalten konnte. Die Täter, alles
mehr oder weniger vorbestrafte Burken, haben bereits
32 Einbrüche (allerdings zumeist in Preußen) zugefallen.
Interessant war das Geständnis. Die Diebstrahler meinten,
daß sie lieber in Preußen einbrechen und nicht im Olden-
burgischen, weil hier das Gericht viel schärfer vorgehe als
in Preußen.

* Lastrup. Viel belacht wird hier folgendes Er-
eignis: An einem düsteren Abend fuhr ein Radfahrer
von hier nach L. Er hatte kein Licht, bemerkte aber in
einer Entfernung vor sich einen Radfahrer mit Licht.
Er fuhr nun schneller, und es ist ziemlich nahe heran-
gekommen war, rief er: „Du mit doch, ich heff tien Licht!“
Der Vorfahrer machte, und da es zufällig ein
Gendarm war, der den Lichtlosen freundlich ersuchte, ihm
seinen Namen zu nennen, mußte dieser wohl oder übel
diesem Eruchen nachkommen.

* Angulstehn. Wie vor kurzem berichtet, wurde
der Schreiber W. verhaftet und in das Gerichtsgefängnis
nach Westerstede gebracht, weil er für die Amtskasse
Gelder kassiert und nicht abgeliefert hatte. Er hat sich
bei den Leuten förmlich aufgedrängt, um die Gelder zu
erhalten, trotzdem er überhaupt nicht befugt war, Gelder
anzuziehen. Nach seiner Verhaftung wurden noch weitere
strafbare Handlungen in dieser Beziehung festgestellt, so
daß er nunmehr in das Untersuchungsgefängnis nach
Oldenburg überführt wurde. Auch in Distriktsland hat
er Betrügereien verübt.

* Bremerhaven. Die Nacht von Sonntag auf
Montag ist ein 2jähriges Kind im Hause Grabenstraße
66b von Ratten angegriffen. Der Arm war total zer-
fleischt. Die Mutter erachte in der Nacht von dem
Aufen des Kindes, das unter Angst, Pein und Weinen:
„Mutti, Puffi beißt!“ rief. Als die Mutter an das Bett
trat, gewahrte sie zwei große Ratten, die sich an dem
Fleisch ihres lebenden Kindes nährten. Das Kind fieberd
noch stark. Es wird jedoch gehofft, daß es die fürchterliche
Tortur überwindet.

* Schötmar. In einer Gastwirtschaft in Schötmar
lernte ein Kaufmann aus Lage mehrere Herren kennen.
Nach längerem Gespräch bot man ihm eine Zigarette an,
nach deren Genuß der Mann von einer plötzlichen Be-
taubung befallen wurde. Die fremden Herren haben
darauf ihren angehörigen Freund in ein bereitstehendes
Auto geschleppt und sind davon gefahren. Am anderen
Morgen fand sich der Mann im Wartesaal des Gefordrer
Bahnhofs wieder. Hier merkte er, daß er am Vorabend
durch die Zigarette betäubt worden war, und er den
Verlust seiner Brieftasche mit über 400 RM feststellen
mußte.

Alfred Gildemeister.

Unser politisches Leben ist nicht mehr eine Domäne
der politischen Künstler. Vag man zum Parlamentarismus
stehen, wie man will. Das deutsche Volk in seiner Ge-
samtheit ist durch ihn in den letzten Jahren, England
darin gleichkommend, immer mehr zur politischen Selbst-
ständigkeit reif geworden. Man wird daher über Welt-
anschauung und Partei hinaus es begrüßen, daß in aller
Eile als Erinnerung an vergangene Zeiten unsere
besten parlamentarischen Redner erscheinen
werden, „Riefend und Schreitend“ Alfred Gildemeister
herausgegeben von seiner Frau. Das Buch
wird vor allem bei denen Interesse finden, die einmal
den fesselnden und geistvollen Ausführungen Gildemeisters
gefolgt sind und die sich an der inneren Freiheit, mit der
er politische und wirtschaftliche Fragen zu meistern mußte,
erfreut haben. — Es erscheint in etwa 14 Tagen im
Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis frei
kartoniert mit Umschlag RM 3.50, in Ganzleinen gebunden
RM 5.—. Jede Buchhandlung nimmt schon jetzt Vor-
bestellungen entgegen.

Wachstuch = Wandschoner, 75 s
 Wachstuch in den Breiten 85 cm, 1 Meter
 Einholtafchen aus Lederstoff
 Einholneke, 75 s, 95 s, 1,25 M, 2 M
 Wäscheklammern, 60 Stück 50 s,
 mit Feder 50 Stück 75 s

Kaufhaus Kunkel

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 18. November:
 10 Uhr: Gottesdienst.
 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
 Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.
 Deutsch-Christlicher Jugendbund.
 Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund.
 Freitag 8 Uhr: Nähabend.
 Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt, betr. Grigners Nähmaschinen bei. Vertreter: Franz C. Neumann, Elsfleth.

Empfehle
bestes Lammfleisch
 Pfund 90 Pfg.
 Chr. Stindt.

Große Posten
Wollene Decken
 12.00 9.75 8.50
 700
Barchend-Bettücher
 in weiß und bunt
 4.20 3.50 2.80
 2.50 230
 Th. v. Freeden

Die noch vorrätigen
Handarbeiten
 verkaufe mit 10% Rabatt
 A. Carstens Ww.

Besonders preiswert!
Holzbohle
 mit feinen Steingut-Einsätzen



Preis 2 Mark
Kaufhaus Kunkel

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegerhinterbliebenen usw.
 Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, im Saale des „Zivoli“ (Vorhers)
öffentliche Werbe-Versammlung

Referent:
 Bezirkssekretär Krappe aus Oldenburg.
 Wir laden alle Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Kriegsteilnehmer usw. zu dieser Versammlung im eigenen Interesse recht herzlich ein.
Freie Aussprache! Eintritt frei!
 Von 4 Uhr nachm. an: Sprechstunde des Bezirksleiters in Rentenfragen, Fürsorgeangelegenheiten usw.
Amtsvereinigung Brake-Elsfleth
 Wilh. Tange, 1. Vorsitzender.

Neue Sendungen
 in
Mädchen-Mäntel
 Gute Stoffe
 Platte Machart
 Mit Blüschefas
 Gr. 60 M. 9.25
 Th. v. Freeden

Am Lager:
 Anthracit-Rohlen II (für Dauerbrenner)
 Hüttendreh-Rohls II und III (für Zentralheizung u. Defen)
 Salon-Rußkohlen
 Anthracit-Form
 „G. N.“-Briketts
 „Union“-Briketts
 Gasflamm-Rußkohlen
 schwerer Brenntorf
 Brennholz
 Grude-Rohls
Ernst Tbbeken,
 Telefon 14.

Sua C.
Fressen Ihre Ferkel u. Schweine schlecht?
 Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochensteifheit? Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5-8 Tagen!
 Apotheke M. Kuhland, Elsfleth



Bleyle
 Klebmittel
H. G. Lange

Briefmahläge
 mit firmenaufdruck fertig an
 L. Zirk, Buchdruckerei
 Segelclub
 Weserstrand (z.V.)
 Heute kein Stammtisch
Elsfleth-Lienen.
 Sonntag, d. 18. Novbr.:
Tanzkränzchen.
 Hierzu ladet höflichst ein
 Joh. Hutfilter.

C. C.
 Täglich die beliebten
Künstler-Konzerte.
 NB. Am Montag, 19. November kein Konzert.
 Jeden Mittwoch Gesellschaftstanz.

Prima fettes Kalbfleisch
 Hans Baumeister.

Dankfagung
 Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
 Hans Müller, Obersekretär a. D.
 Dresden 329,
 Neustädter Markt 12.

Sonntag, den 18. November:
Lustige Karussellfahrt
 bei Ahlers Hause, wozu freundlichst einladet
 K. Fink.

Reparaturen, Reinigung und Umsetzen von Kachelöfen, eisernen Öfen und Herden
 werden prompt und fachgemäß ausgeführt. Große Auswahl in Ersatzteilen.
Oskar Schmalz, Ofenbaugeschäft, Brake, Breitestraße 34. Fernsprecher 634.



Bunter Abend mit nachfolgendem Ball
 des Marine-Vereins Elsfleth, verbunden mit dem Stiftungsfest des Elsflether Krieger-Vereins am
Sonntag, dem 18. November 1928, im „Zivoli“.
 Eintrittspreis RM 1.—. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Kaufmann Tvebmers, Mühlensstraße und Ad. Baumeister, Bahnhofstraße zu haben.
 Anfang 19.45 Uhr. Kassenöffnung 19 Uhr.
Die Vorstände.

Henke
 Zum Einweichen der Wäsche nur
Henke
 Henke's Wasch- und Bleich-Soda
 Henke-Bleichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Lieberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Briefkassetten
Briefblocks
Briefmappen
Füllfederhalter
Bargmann's Buchhandlung
Gem. Chor Neuenfelde.
Stiftungsfest
 am Mittwoch, 12. Dez. d. J., abends 7 1/2 Uhr, bei Vereinswirt H. Meyer.
Gesang, Aufführung, komische Vorträge.

Nächster: **Ball.**
 Es laden freundlichst ein
 H. Meyer. Der Vorstand.

Hude.
 Sonntag, den 18. Novbr.:
Konzert
 im Café.
 Anschließend:
Tanzkränzchen
 im Saal.
 Flotte Musik.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
K. Wachtendorf.

Oberrege, den 14. November 1928.
 Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Frau A. Gebken
 geb. Rajen
 im eben vollendeten 90. Lebensjahre, welches tiefbetriibt zur Anzeige bringen
 Im Namen aller Angehörigen:
Joh. Gebken und Frau.
 Die Beerdigung findet statt am Montag nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus. Vorher Trauerandacht im Hause.

Elsfleth, den 16. November 1928.
 (Statt besonderer Anzeige).
 Heute morgen endete ein sanfter Tod die langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden meiner guten Frau, unserer lieben Mutter, Schwester und Großmutter
Frau Mathilde Oldenburg
 geb. Kuhlmann.
 Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 19. November, nachmittags 2 1/4 Uhr. Vorher Trauerandacht im Hause.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Assessor Hans Carstens und Frau
 Gertrud geb. Glüsing
 Elsfleth, 16. November 1928